Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 3

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung in Vern.

Rede des Herrn Bundespräsidenten Dr. Hoffmann am Bankett.

Hochverehrte Festversammlung! Gibgenossen! Der heutige sestliche Tag ist die Krönung jahrelanger, unverstrossener, harter Arbeit. In diesem Augenblick drängt sich, allem voraus, ein Wort warmen Dankes auf die Lippen. Glückwunsch und Dank der Stadt und dem Kanton Bern, die die riesige Ausgabe in hervorragender Wesse gelöst und in dem von ihnen bereiteten Feste der Arbeit ein Symbol der ihnen eignenden Zähigkeit, Intelligenz und Tatkrast geschaffen haben, jener Zähigkeit, Intelligenz und Tatkrast, die vor Jahresstrist zu dem glänzenden Abschluß ihrer weitausschauenden Eisenbahnpolitik gesührt hat. Dank dem ganzen Schweizervolk! Doch und niedrig, arm und reich, mächtig und schwecht vom Direktor die zum letzen Handlanger, vom Künstler bis zum einsachen Bauersmann, haben sie alle beigetragen, die gewaltige Aufgabe in einer Weise zu lösen, die unsgeteilte Anerkennung und Bewunderung verdient.

Wir nennen die Ausstellung mit Stolz eine großartige Manifestation nationaler Arbeit; sie ist gleichzeitig ein Butunftsprogramm. Wir wiffen, mit welchen Schwierigfeiten und Sinderniffen unfere mirtichaftliche Tatigkeit zu kampfen hat. Wohln wir blicken, nichts als sich auftürmende Schranken und ein immer heftigerer Rampf mit dem ausländischen Wettbewerb. Freuen wir uns immerhin, daß allen hemmniffen zum Erot und ungeachtet der schwierigen Lage unseres an Rohprodutten armen Binnenlandes wir uns in der Weltwirtschaft ein beschetbenes Plätchen an der Sonne errungen haben. Plat zu verteidigen und auszudehnen, muß das Biel vereinten Strebens von Bolt und Behörden fein. Seien wir dabei eingebent ber alten Wahrheit, daß in der Bereinigung und Sammlung der treibenden Kräfte die Stärke liegt, und daß daher egoiftisch rechnende, furgsichtige Auffaffungen zurückzutreten haben, wenn weitblickende Manner für engen Zusammenschluß arbeiten. Und seien wir uns deffen bewußt, daß die mithelfende, unterflützende Tätigfeit des Staates ja wohl von schätzenswertem Ruten ift, daß es aber ftets die eigene Initiative, der eigene Bagemut und die eigene unverdroffene Arbeit gewesen find, die unfere wirtschaftlichen Erfolge errangen.

Freudig verfolgen wir unsere kulturelle Entwicklung, die intensiven Anstrengungen, Licht und Wissen zu verbreiten und neben den wirlchastlichen Fortschritten die ideale Seite des Lebens auf den verschiedensten Gebieten hochzuhalten. Wohl dem Volke, das nicht untergeht im Erwerd des Alltags, Heil ihm, wenn es die Fackel der Wissenschaft voranträgt und bestrebt ift, reges geistiges Leben in immer weitern Schichten des Volkes zu entsachen.

Unsere ungeteilte Ausmerksamkeit schulden wir den so zialen und humanitären Bestrebungen; auch von ihnen legt die Ausstellung erfreuliches Zeugnis ab. Allein die Ziele müssen weiter gesteckt werden; Gewaltiges ift noch zu leisten, dis wir in ausgleichender Gerechtigkeit auch den Entrechteten des Glücks ein lebenswürdiges Dasein gewährleistet haben.

Neben dem Kampse um unsere wirtschaftliche Zukunst benken wir an den Kamps um unsere politische Unabhängigkeit. Der kleine Pavillon, der die militärische rückschauende Ausstellung in sich birgt, ist ein Wahrzeichen für den seisten willen unseres Bolkes, seine Unabhängigkeit und Neutralität in allen Wechselsällen des Schicksals zu schützen und zu schirmen. Wir versolgen mit Genugtuung die wachsende Sympathte und die wachsende innere Bedeutung, die die Friedensidee rund herum in den Kulturstaaten gewinnt. Wir wissen die freundschaftlichen Beziehungen zu schätzen, die unser kleines Land mit allen Staaten der Bölkergemeinschaft verbinden, Beziehungen, die auch am heutigen sestlichen Tage durch die von uns hochgeschätzte Anwesenheit der diplomatischen Vertreter gekennzelchnet werden. Allein niemand weiß, ob und wann dunkle Wolken am politischen Horizonte ausziehen und die Verhältnisse uns zwingen, mit starker Hand und einmütiger Begeisterung für die Erhaltung dessen von uns das Teuersteit, die Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität unseres Vaterlandes.

Eidgenoffen! Als vor 31 Jahren die erste schweize rische Landesausstellung in Zürich eröffnet wurde, da hat ber Bertreter des Bundesrates fie unter die Devife ge ftellt: "Erkenne dich felbft." Ich möchte als Wahlspruch für unfere innerpolitischen Berhällniffe beifügen: "Lernen wir uns kennen!" Bu viel noch der Migverständniffe, der Reibungen, der Kämpfe! Wir glauben einen hohen Grad politischer Reife erreicht zu haben, wenn wir die Pflicht zur Tolerang in dem Sinne anerkennen, daß die verschiedenen politischen und religiösen Meinungen ge mährleistet seien. Wir muffen den Toleranzgedanken auf eine höhere Stufe emporheben. Geben wir uns Muhe, unbeschadet perfonlicher Grundsattreue, uns in die Den kungsart, die Meinungen und Beweggrunde der Ange hörigen der verschiedenen Parteien, Konfessionen und Sprachstämme hineinzudenken und, soweit das möglich ift, einen objeftiven Magftab für deren Beurteilung pu gewinnen. Dann erft üben wir mahre Tolerang. Dann aber werden auch die Migverftändnisse und übelwollenden Beurteilungen wie Spreu im Winde verfliegen. Und wie biefe Ausftellung zum harmonischen Ganzen geworden ift, weil die taufendfachen Arbeiten und Beftrebungen auf ben verschiedenften Gebieten geiftiger und forperlichet Tätigfeit getragen maren von dem einen Gedanken, etwas dem Baterlande Burdiges zu schaffen, fo werden fich auch die vielverschlungenen Faden unserer politischen und religiofen Meinungen und Beftrebungen in einem und demselben Zentralpunkte vereinigen: in dem lebendigen Gedanken an das Wohl des gesamten Vaterlandes.

In diesem Sinne bringe ich mein Hoch bem Bater land!

Allgemeines Bauwesen.

Schulhausbaute Drliton. (Mitgeteilt.) Die Schulgemeindeversammlung vom letten Sonntag, die von 216 Stimmberechtigten besucht war, bewilligte Fr. 250,000 für ein neues Schulhaus nach den Plänen von Herm Architekt Usper in Zürich.

Im Jahre 1904 wurde die I. Bauperiode des Gubelschulhauses erstellt mit neun Schulzimmern, Lehrer, und Sammlungszimmer, Abwartwohnung, Abort, und Bade anlage (entsprechend 18 Schulzimmern), Zentralheizum, sowie eine Turnhalle. Nunmehr soll der II. Teil diese Schulhauses mit weiteren 9 Schulzimmern, Handseriss feitsräume und Schulsüche, angebaut werden.

Es war von Anfang an darauf Rücksicht zu nehmen daß schon der erste Teil ein für sich abgeschlossens Ganze bildete. Nach Fertigstellung des II. Teiles wird sich das gesamte Schulhaus als einheitliche große Baute präsen tieren.

Die Baukommission wurde aus 11 Mitgliedern be stellt und nach freiwilliger Proportionalität gewählt. Der Gemeinderat erhielt Auftrag, mit Geldinstitute betreffend Aufnahme eines Gemeindedarlehens in Berbindung zu treten.

Turnhalle Münsingen (Bern). Am 10. Mai fand in einsacher, würdiger Weise die Einweihung der mit einem Kostenauswand von rund Fr. 60,000 erstellten neuen Turnhalle statt. Das nach den Plänen von Herrn Baumeister Thomi in Münsingen erstellte Gebäude wird der ganzen Ortschaft zur Zierde gereichen. In ihrem Außern paßt es sich den sie begrenzenden Schulhäusern, wie auch dem älteren Teile des Dorses an.

Für die Erstellung des Strandweges von Spiez nach Faulensee (Bern) mußten 31 Grundstücke in Anspruch genommen werden. Die Eigentümer von 27 dieser Grundstücke haben den entsprechenden Streisen Land für die zu erstellende Promenade gratis abgetreten. Mit einem Grundeigentümer war auf außergerichtlichem Wege eine Einigung zustande gekommen. Gegenüber drei weiteren Anstößern mußte das Expropriationsversahren durchgeführt werden. Zwei davon ließen es beim Entscheid des erstinstanzlichen Richters bewenden, während der dritte das Urteil der Oberinstanz anries. Diese hat nun am 30. April letzthin ihr Urteil gefällt und im wesentlichen dassenige des erstinstanzlichen Richters bestätigt.

Es stehen somit der Erstellung der Seepromenade keine rechtlichen Hindernisse mehr im Wege. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen werden und es wird dafür gesorgt, daß der Seeweg bereits in diesem Sommer noch

begangen werden kann. Damit erhält der Kurort Spiez für Fremde und Einheimische einen Korso, wie er ähnlich weit und breit

kaum zu sinden sein dürste.

Der Ban des neuen Schulhauses Arlesheim (Baselland), für das die Gemeinde einen Kredit von gegen Fr. 300,000 bewilligt hat, geht allmählich seiner Bollendung entgegen, so daß dessen Einweihung vorausssichtlich schon am 1. August stattsinden kann. Das Areal, auf dem es steht, grenzt unmittelbar an den von den Freunden des Heimalschutzes mit Recht so hoch bewerteten Domplat Mit seiner Längskront zieht sich der Neubau der Straße entlang, die beim Wilhelm Alioth'schen Gut vorbei nach Dornachbrugg hinuntersührt. Während die Hauptsassen Gossereich gegliederte Fassade an der vorerwähnten Straße die Rücksette. Der Bau wurde nach den Plänen von Erwin Heman, Vasel, ausgeführt. Was die äußere Ausgestaltung des Hausensternze, entstelle die stelle den Bedingungen der Plankonkurrenz ents



sprechend in vielen Teilen ber Umgebung angepaßt. Immerhin aber wirken die vielgestaltigen architektonischen Formen etwas unruhig im Gegenfab zu dem von der Jury vorgezogenen Bernoulli'schen Projekt, das sich durch ftrenge Einheit und Geschloffenheit auszeichnete. Auch das zipfelmühsörmige Dach auf dem Südostflügel dürfte nicht nach jedermanns Geschmack jein. Das Innere entspricht allen Anforderungen, die man an ein modernes Schulhaus ftellen fann. Die Klaffenzimmer, Säle, Lehrerzimmer und Sammlungszimmer-sind breiten Korridoren entlang angeordnet. Durch hohe Fenster slutet von außen reiches Licht in die Schulräume. Das Erdaeschoß und ber erfte Stock enthalten 11 große Klaffenzimmer und der Dachstock ift ebenfalls fur Schulräume ausgebaut, muß aber vorläufig noch nicht benütt Neben den Schulzimmern umfaßt das Erdwerden. geschoß einen großen Bersammlur gefaal für Gemeindezwecke und Vortrage. Im Souterrain find große Raume für Knaben-Handarbeitsschulen und Rochkurse eingerichtet, auch die Douchen und die Heizanlagen befinden fich hier. Daß bei diesem Schulhausneubau auf möglichste Feuersicherheit Bedacht genommen wurde, ist wohl selbstoer= ftandlich. Die Fundamente find in Beton, die Mauern in Backftein und die Decken in armiertem Beton ausgeführt. Breite Betontreppen mit Granitbelag führen durch ein geräumiges Treppenhaus zu den obern Stockwerken empor. Eine von Pfeilern getragene Halle verbindet das Schulhaus mit dem benachbarten neuen Sprigenhaus, deffen Obergeschoß als Wohnung des Schulabwartes dient. Zwischen dem Schulhaus und der auf den Domplat einmundenden Strafe liegt ein ausgedehnter Schulhof. Der obere an den Domplatz grenzende Teil desselben soll als erhöhte Terrasse mit Brunnenanlage und Baume ausgebaut werden. Um dem Ganzen einen geschloffenen Charafter zu verleihen, wird der Schulhof gegen den Domplat zu, sowie der zum Domplat führenden Straße entlang von einer in das Gesamtbild fich gut einpaffenden Mauer umgeben.

Der Fonds für das geplante Kindererholungsheim auf Kühboden bei Wildhaus (Kt. St. Gallen) ift auf 150,000 Fr. angewachsen.

Bautredit für den Gemeindespital in Davos (Graubünden). Die Davoser Landsgemeinde bewilligte den von der Obrigkeit verlangten Ergänzungskredit von 170,000 Franken für den fertigen Ausbau und die Möblierung des neuen Gemeindespitals. Damit sind die Auslagen im Gesamtbetrag von 600,000 Fr. genehmigt.

Bahnhoferweiterung Brugg (Aargau). Mit der Bahnhoferweiterung in Brugg foll nun doch ernst gemacht werden, wenigstens hat die Generaldirektion in Erledigung einer Eingabe neuerdings mitgeteilt, daß sie bestrebt





jeder Art in Eisen u. Stahl ³ Kallgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite. Schlackenfreies Verpackungsbandelsen sei, die Frage der Bahnhoferweiterung von Brugg einer balbigen Erledigung entgegenzuführen.

Räsereinenbau im Aargan. Die Biehbesitzer von Meisterschwanden und Tennwil haben eine Käsereisenossenschaft gegründet. Mit dem Bau eines Käsereigebäudes soll nächstens begonnen werden. Die Eröffnung des Betriebes soll auf Ansang des Winters erfolgen.

Bodenständige Bauweise im Tessin. Der Gemeinderat von Lugano beschloß grundsählich, bei den bevorstehenden öffentlichen Bauten, wie Post- und Zollgebäude, die für tessinische Städte charakteristischen Erdgeschoßlauben (Portici) zu verwenden.

Bautredite des Kantons Baadt. Der Große Rat bewilligte einen Kredit von 270,000 Fr. für Umbauten an der Frrenanstalt von Sery. Sodann genehmigte er die zwischen dem Kanton Baadt und dem Bund abgeschlossen übereinkunft über die Errichtung einer Weinbauversuchsanstalt für die welsche Schweiz.

Banliches ans Genf. Rach einem Beschluß des Großen Rates sollen 1,230,000 Fr., herrührend vom Legat Halland, jum Bau billiger Arbeiterwohnungen verwendet werden.

Eine Besichtigung des neuen städtischen Amtshauses in Türich.

Um 9. Mai besuchten die Mitglieder des Großen Stadtrates die neuen Amtshäuser auf dem Stenbachgreal, die schon seit dem 1. April ihrer Bestimmung übergeben worden find. Die Räumlichkeiten stehen nunmehr beinahe vollendet da; immerhin wird es noch einige Wochen gehen, bis die lette Sand angelegt werden kann und auch die Läden und Magazine in den Erdgeschoffen bezogen find. Es wird Gelegenheit geben, naber auf ben Bau einzutreten, wenn einmal nichts unfertiges mehr die Betrachtung ftort und auch die Umgebung gegen Limmat und Lindenhof hin durch die Arbeit des Stadtgartners ein freundlicheres Ansehen bekommen hat. Borläufig sei als Gesamteindruck wiedergegeben, daß die städtische Berwaltung hier ein prächtiges Heim gefunden hat, dem bei aller Einfachheit der Schmuck nicht fehlt, dem auch einige stimmungsvolle Repräsentationsräume nicht mangeln. Korridore und Treppenhäuser sind breit und empfangen eine Fülle von Licht von außen; unter den Treppenanlagen find einzelne, die in ihrer architettonischen Durchbildung auf den ersten Blick den tundigen Meifter verraten. Wenn feinerzeit im Großen Stadtrate über Raumverschwendung geklagt wurde, so wird anerfannt werden muffen, daß biefe Rlage unbegrundet mar und daß da, wo einzelne Raume nicht genügend ausgenunt erscheinen, in furger Beit Bedarf für weitere Arbeits. plage eintreten wird. Bon verschiedenen Teilen bes Baus gewinnt man prachtvolle Ausblicke auf Stadt und Berge; imposant wirkt namentlich vom ehemaligen Baisenhause aus, das fich dem Gebäudekomplex ohne Aufgabe feiner baulichen Eigenart trefflich eingegliedert hat, die neue Universität.

Im "Du Nord", wo man sich nach dem Rundgang auf Einladung des Stadtrates zu einem Imbiß einfand, gab Stadtrat Dr. Klöti einen kurzen Abriß der Baugeschichte von der Bolksabstimmung im Oktober 1911 bis zum Bezug der Käumlichkeiten durch die Berwaltung am 1. April 1914. Die Bauarbeiten wurden im Frühjahr 1912 begonnen; der Bollendungstermin, der zunächst auf 1. Oktober 1913 sestgesett worden war, konnte nicht eingehalten werden. Der Bau trägt in allen seinen Einzelheiten die Handschrift des Architekten, der darauf hielt,

bie wichtigeren Arbeiten selber auszusübren, um der Stadt Jürich ein bauliches Denkmal zu schaffen, das im Stadt bilde dominierend wirken wird, wenn einmal zu der jetzt vollendeten Nebenanlage das zentrale Stadthaus getreten sein wird. Stadtrat Dr. Klöti glaubt, daß es möglich sein werde, nach ungefähr zehn Jahren eine wettere Bauperiode in Angriff zu nehmen. In den nächsten stind die schaft Jahren wird allerdings die sinanzielle Krast der Stadt durch die "Linksufrige" stark beansprucht werden. Erfreulich ist, daß keine Kreditüberschreitungen vorgekommen sind, daß es vielmehr gelungen ist, beim Berwaltungsgebäude rund eine halbe Million, beim Amtsbaus IV 170,000 Franken einzusparen. Dem Architelten Professonen vollen künstlerischen und physischen Könnens durchgeführt hat, sowie seinen treuen Mitarbeitern, gebührt der herzlichste Dank der Stadt. ("3 P.")

Allgemeine Anforderungen an Vadezimmer und kleine Vadeanstalten.

(Rorrespondeng.)

Bei der Anordnung von Badezimmern im Bauplan und bei der Erstellung kleiner Badeanstalten ist man sich höusig nicht klar über die allgemeinen Ansorderungen, die man unbedingt an ein Badezimmer resp. an eine solche Badeanstalt stellen muß, und das Ergebnis ist daher häusig ein vom Standpunkt moderner Hygiene und Technik ungenügendes. Es dürste sich daher wohl verlohnen, einmal an dieser Stelle hierüber zu sprechen.

Bleiben wir zunächft einmal beim Badezimmer Wer die tatfächlichen Verhältniffe des praktischen Lebens kennt, der wird mir recht geben, wenn ich fage, daß in den meiften Fällen dem Badezimmer irgend ein bei ber Grundrißeinteilung übrig gebliebener Bintel, in ben noch oft genug das ganze Jahr kein Sonnenstrahl zu dringen vermag, angewiesen wird. Und ein solches Babegemach soll man mit Luft und Liebe aufsuchen? Man hat dann wohl ein Badezimmer, aber man badet so selten als angeht. Wer erinnert sich nicht, gelesen ju haben, daß man in der romischen Raiserzeit in ben vornehmen Billen Badezimmer errichtete, wo man von ber Wanne aus Ausblick auf das Meer hatte! Gemis verlangen wir einen folchen Lugus nicht, aber was die moderne Hygiene vom Hausbad verlangen muß, das ift Licht und Luft! Es find ja auch heute gewiß viele Betspiele da, wo man das Badezimmer nicht so fittel mütterlich behandelt. Ich habe in meinem Buch: "Babe einrichtungen und Badeanstalten" (Verlag Offen Leiner, Leipzig") folche Falle auch im Bilbe gezeigt, aber fie find

